

Ausstellung

Papier zum Leuchten bringen

James Turrell gilt als einer der bedeutendsten Künstler der Gegenwart, der mit Installationen Licht in Szene setzt. Weniger bekannt ist das druckgraphische Werk, das er teilweise in Zürich mit dem Kupferdrucker Peter Kneubühler realisierte. Eine Werkauswahl ist in der Graphischen Sammlung der ETH Zürich zu sehen.

Von Stefan Schmid



Bild: Graphische Sammlung ETH Zürich / James Turrell

Blatt aus der Folge «First Light».

Licht ist in der Kunst seit Jahrtausenden Gestaltungselement. In der Malerei verleiht Licht Figuren und Objekten Konturen und Plastizität, Räume entfalten durch Licht dreidimensionale Wirkung. Nachdem elektrische Beleuchtung in vielen Lebensbereichen Einzug hielt und intensive Forschungen im Bereich der Optik rasch zu neuen Erkenntnissen führten, finden im 20. Jahrhundert auch Künstlerinnen und Künstler im Licht selbst ein weites Experimentierfeld, um Phänomene nachzuspüren.

Lichtkünstler James Turrell tut dies seit Jahrzehnten auf radikale Art. Er beleuchtet Räume, lässt Lichtspektren in sie hineinfließen, dass sie zu schweben scheinen. Mit seinen Installationen versucht er, optisch die Schwerkraft aufzuheben. Ecken und Flächen verschwinden im Lichtschimmer und ermöglichen neue Impressionen von Räumen. Oder in dynamischer Umgebung lässt der Künstler Sequenzen des Spektrums aufeinander folgen, Grundfarben fließen ineinander über wie beim Bahnhof in der Stadt Zug. Farbige Licht macht Phänomene optisch fassbar als Gegenpol zum physischen Gewicht der Architektur.

Dabei haben Turrell schon früh die unterschiedlichsten Aspekte des Lebens interessiert. Geboren 1943 beginnt er nach dem Studium von Psychologie und Mathematik Mitte der 1960er-Jahre künstlerisch die Fühler auszustrecken. Die Wirkung von

Ausstellung und Symposium

Licht im Papier. Die Druckgraphik von James Turrell; Graphische Sammlung ETH Zürich Rämistrasse 101, HG E 52, 8092 Zürich; täglich von 10 bis 17 Uhr; bis 10.11. (ausser 8.11.); 5./6. November: Symposium zur Multiperspektivität von Turrells Werk www.gs.ethz.ch



West Chamber der Folge «Mapping Spaces».

Licht und Raum wecken seinen Entdeckergeist. 1968 folgt ein Kunststudium mit Abschluss an der Graduate School im kalifornischen Claremont. Am damaligen Institute of Art and Knowledge des Los Angeles Country Museum of Art arbeitet er, interdisziplinären Ansätzen folgend, mit dem Künstler Robert Irving und dem Wahrnehmungspsychologen Edward Warth zusammen. Verschiedene Wissenschaften wirken in Turrells späterem Schaffen hinein mit vielen Schnittfeldern in andere Disziplinen.

Lichtfänger im Vulkankegel

Auf einem Flug über die Weiten Arizonas entdeckt Turrell in den 1970er-Jahren eine

kegelförmige Geländeformation, die sich als erloschener Vulkan mit ovaler Caldera herausstellte. In der Folge beginnt er auf dem Gebiet in der Nähe der Stadt Flagstaff mit dem Projekt «Roden Crater». Um den Gang der Himmelsmechanik mit grösster Präzision abzubilden, entsteht nach und nach in enger Zusammenarbeit mit Astronominen und Astronomen im Vulkankegel eine monumentale Anlage. In den Vulkankegel baut er Stollen und Schächte, die zu unterirdischen Räumen führen, was im Zusammenspiel von Licht und Dunkelheit künstlerische Möglichkeiten eröffnet. Zu Licht und Raum gesellt sich sowohl im persönlichen als auch im astronomischen Sinn die Zeit. Für den Naturwissenschaft-

ler wird es zum Lebenswerk. Mit dem Betrieb einer Farm finanziert Turrell den Kauf des Gebiets und den Bau der Anlage.

Sein Werk sieht der Künstler auch als Fortsetzung einer jahrtausendealten Tradition. Der Blick in den Kosmos sollte neben metaphysischen Interpretationen auch praktische Folgen für die Existenz hienieden zeitigen. Reihen von Menhiren bildeten vor langer Zeit vermutlich Sonnenkalender, die Hinweise lieferten für den idealen Zeitpunkt der Aussaat. Oberirdische Observatorien existieren etwa in Newgrange in Irland oder in Abu Simbel in Ägypten. Zu solchen prähistorischen Artefakten gehören auch Stonehenge oder Steinformationen im bündnerischen Falera.

Beim «Roden Crater» funktionieren Ostportal und Tunnel wie eine monumentale Camera obscura, einer urtümlichen Lochkamera. Jährlich wird beispielsweise zum südlichsten Sonnenuntergang das Licht aus der Öffnung des Ostportals durch einen Tunnel auf die Westseite geführt, um dort in der Sonne-Mond-Kammer auf dem monumentalen Bildstein Effekte zu erzeugen. Alle 18,6 Jahre fällt das Licht beim «Mayor Lunar Stand Still», dem sogenannten «Grosser Mondstillstand», durch die Räume genau auf den Bildstein. Daneben realisierte Turrell als Lichtkünstler weltweit unterschiedlichste Projekte.

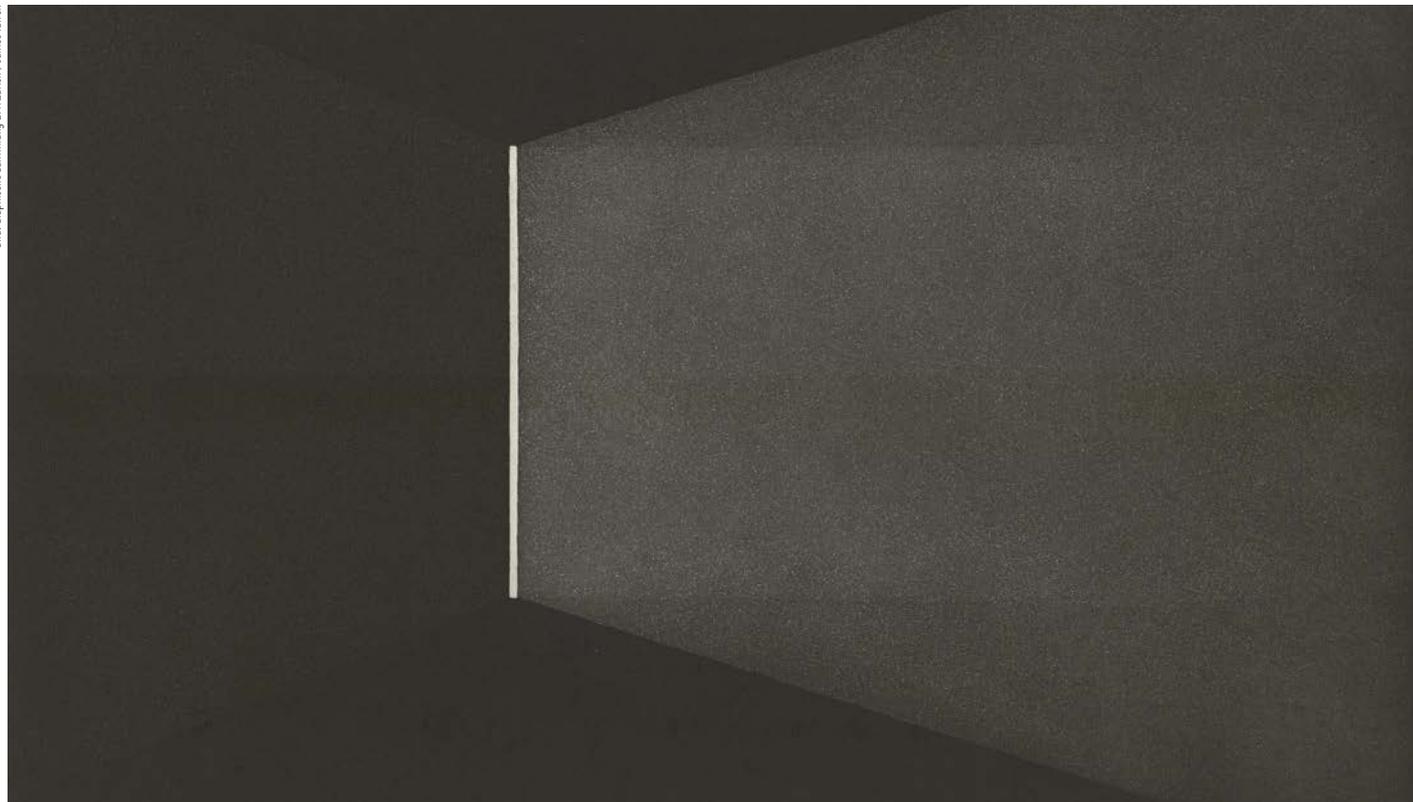
Zürcher Kupferdrucker inspiriert

Ergänzend zu Lichtinstallationen und Konstruktionen schafft Turrell auch ein umfangreiches druckgrafisches Werk. Es ist gleichzeitig eine Hinwendung zum Bildträger Papier. Herausragende Druckgraphiken entstehen in den 1980er-Jahren in Zürich in intensiver Zusammenarbeit im Atelier des bekannten Kupferdruckers Peter Kneubühler, den Turrell auf Anregung seines Verlegers Peter Blum kennenlernt. In Absprache mit dem erfahrenen Druckermeister werden die Blätter in Aquatinta ausgeführt.

Dabei handelt es sich um eine Tiefdrucktechnik, bei der das Zusammenspiel von Flächen betont wird im Gegensatz zu Radierungen, bei denen üblicherweise Linien oder Figuren als Stilmittel hervorgehoben werden. Durch stufenweises Ätzen und Abdecken eines mit Kolophonium beschichteten Kupferplatte lassen sich verschiedene Tonwerte erzeugen, sodass fein nuancierte Flächen entstehen. Das Resultat sind üblicherweise abgestufte Grauwerte, die eine räumliche Wirkung entfalten, was den künstlerischen Intentionen Turrells entgegenkommt, wie Linda Schädler, Kuratorin und Leiterin der



James Turrell (links) und Peter Kneubühler (rechts) in den 1980er-Jahren im Kupferdruckatelier in Zürich.



Ohne Titel der Folge «Deep Sky».

Graphischen Sammlung der ETH Zürich, anlässlich der Vernissage erklärte. Auf elementare Weise tritt das Licht auf dem Papier in Erscheinung. Weisse Flächen sind zugleich Gestaltungselement. Unbedruckte helle Stellen leuchten förmlich wie Licht aus dunkler Umgebung. Die Herangehensweise kommt auch im Titel der Ausstellung zum Ausdruck: «Licht im Papier». Dabei fasziniert das Zusammenspiel von reduzierten Formen und Lichtwirkung des Papiers auf fast magische Weise. Schon früh wollte Turrell auch den sogenannten Mondstillstand graphisch einfangen. Bei der Vernissage war er über einen Videostream ins Auditorium der ETH zugeschaltet. Und er betonte Kneubühlers inspirative Kraft und die meisterhafte Beherrschung des Handwerks. Über Jahre dauerte die künstlerische und in Freundschaft verbundene Zusammenarbeit.

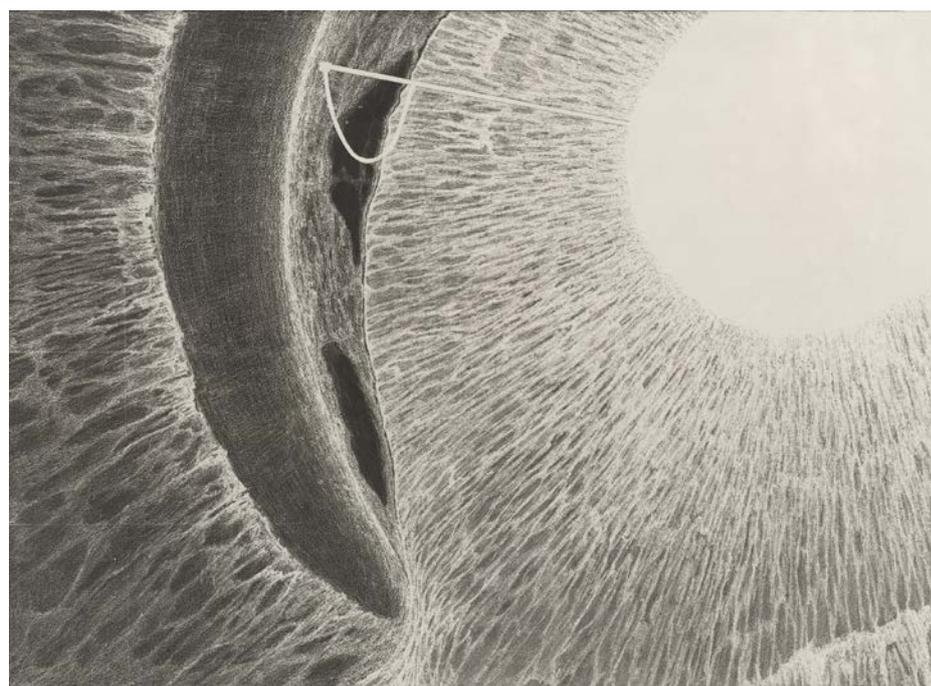
Skizzen zeigen Werkentstehung

Die Motive der Druckgraphiken beziehen sich auf verschiedene raumbezogene Lichtinstallationen der 1960er-Jahre. Entstanden sind Illusionen von Lichtkörpern, die in einer Ecke schweben. Dabei dringt das Licht scheinbar durch eine Öffnung in der Decke in den Raum wie bei der Serie «First Light». Oder im Werk «Deep Sky» bildet ein weisser Streifen als schmale Öffnung in der Ecke die Lichtquelle. Fahles Licht streift über die Wand und ermöglicht durch den Gegensatz von Nähe und unbegrenzter Weite subtile Wahrnehmungen

von Räumen. Die Bilder sind Beispiele, wie Turrell Räumlichkeit evozieren kann. Die im Graphischen Kabinett ausgestellten Druckgraphiken stellen immer wieder auch lose Bezüge zum Landschaftsprojekt «Roden Crater» her.

Bei den in der Ausstellung präsentierten Bildern handelt es sich um eine Auswahl von über 150 Werken, welche 2008 aus dem Nachlass der Stiftung Peter Kneubühler zur Sammlung gelangten. Neben Drucken umfasst der Nachlass auch Skiz-

zen, vorbereitende Zeichnungen und Probedrucke, was interessante Einblicke in den Schaffensprozess der Künstler erlaubt. Zwischenschritte bei der Entstehung von Kunstwerken werden bildhaft, was in Ausstellungen sonst selten der Fall ist. Auswahl und Motive stehen sinnbildlich für die enorme Bandbreite von Turrells künstlerischem Schaffen, das geprägt ist von Interessensgebieten wie Architektur, Landschaftsgestaltung, Kunst und Physik – und einem Hauch von Mystik. ■



Ohne Titel der Folge «Roden Crater».